

Ährenpost

Informationsblatt der Gemeinde Hombrechtikon

Nr. 4

4. Jahrgang

29. April 1983



Liebe Leser,

Der Einfluss des Menschen kommt in den Siedlungen wesentlich augenfälliger zum Ausdruck als in der übrigen Kulturlandschaft: Bauten, Asphalt, Verkehr und Grünanlagen dominieren das Bild der Wohnlandschaft. Das vertraute Dorf- oder Stadtbild wird häufig optisch gestört oder gar zerrissen. Die Veränderungen gehen in der Regel rasch vor sich. Hier zeigt es sich auch, dass das menschliche Vorstellungsvermögen oft täuscht. Der auf dem Plan noch befriedigende Bau wirkt nach seiner Ausführung fremd und zu seiner Umgebung unpassend. Auch werden schön bewachsene, kleinstrukturierte Räume und Siedlungsgebiete durch ausgedehnte Verkehrsflächen und grosse, offene Plätze ersetzt. Entsprechende Beispiele lassen sich beinahe in jedem Dorf und in jeder Stadt finden.

Um so wohltuender ist es, unverfälschten und intakten Siedlungs- und Landschaftsabschnitten begegnen zu können. Die Gegend des oberen Zürichsees gehört dazu. Zwischen Jona und Stäfa erstreckt sich ein grosser Grünraum. Nur hier ist am Zürichseeufer ein weitgehend unbauter Landschaftszusammenhang, der mit dem See direkt korrespondiert, erhalten und geschützt. Bei einem Ihrer nächsten Ausflüge sollten Sie auch einen Abstecher in den Weiler Schirmensee nicht verpassen. Gerade zu Fuss lässt

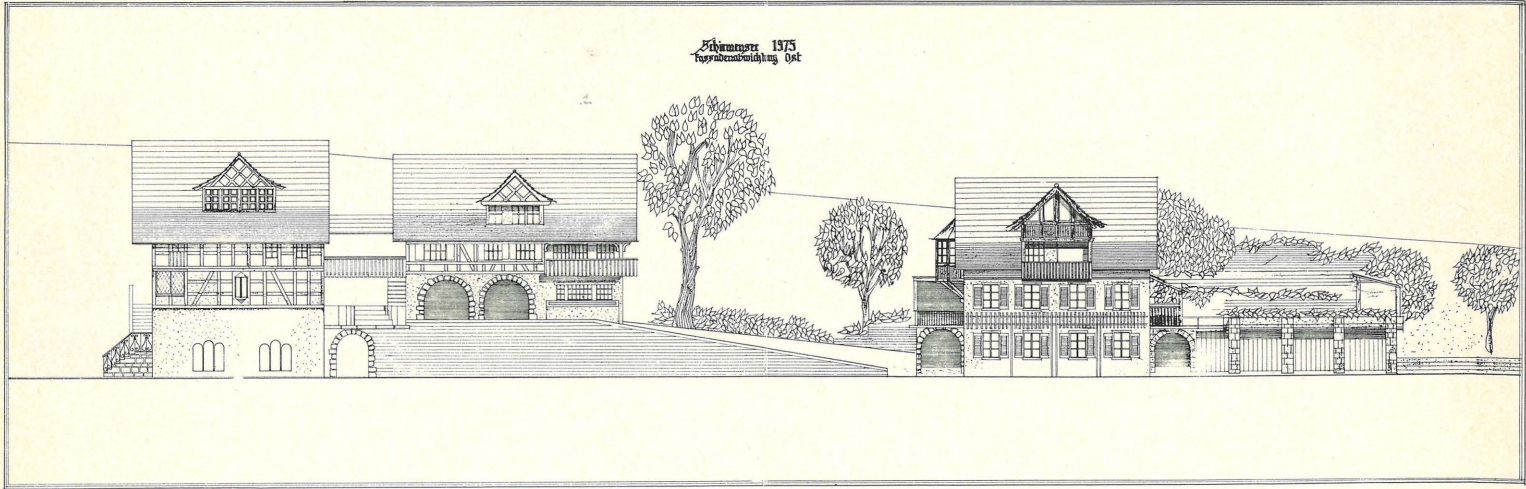
sich die Fülle des Erschaubaren am intensivsten erleben. Nicht nur der See mit einer prächtigen Bergkulisse im Hintergrund lassen den Alltag vergessen, sondern auch die Gebäudegruppe selber stimmt einen fröhlich. Da zeigt es sich, mit wieviel Liebe Architekten und Handwerker damals Bauten erstellt haben. Die baulichen Einzelheiten, beispielsweise die Fenstereinteilung, die Torbogen und Türen oder die Zierelemente, geben den alten Gebäuden eine ganz spezielle Prägung. Dass der Weiler nichts von seinem Wert verloren hat, ist auch ein Verdienst der Liegenschaftsbesitzer.

Ich wünsche Ihnen auf Ihrem Frühlingsbummel durch unsere Gemeinde ebenfalls solche Erlebnisse.

Rolf Butz, Mitglied des Redaktionsteams

ZUM INHALT

Schirmensee	26-28
Bilderbogen	29
Familiengartenverein	30
Jedes Jahr ein Jahr der Behinderten	31
Die Gesundheitsbehörde teilt mit	31
Aktuelles aus der Gemeinde	32
Veranstaltungskalender	32



Schirmensee

Dr. Klaus Dorn-Schaefer

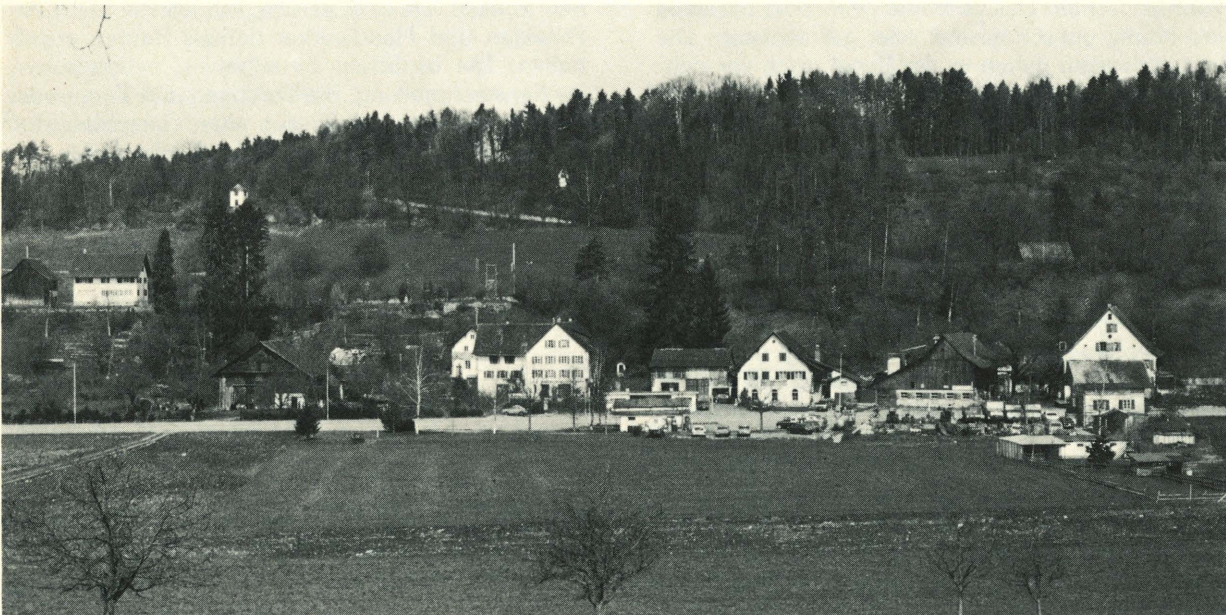
In einer Zeit, da immer mehr anonyme Bauvolumen wertvolles Kulturland verschlingen und zu Gebieten mit unpersönlichen «Wohncontainern» modelliert werden, ist es wichtig, dass markante und charakteristische Weiler, Quartiere und Gebäudegruppen mit besonderer baulicher Rücksicht behandelt werden. Nach der Baueuphorie der 60er und 70er Jahre ist in den letzten Jahren vermehrt eine Rückbesinnung auf bestehende Kulturgüter und Rücksichtnahme auf zusammenhängende Kulturlandschaften festzustellen.

Wohl eine der grössten zusammenhängenden Naturlandschaften am Zürichsee ist das Gebiet zwischen Schirmensee und dem Feldbacher Horn. Im Zürcher Gesamtplan ist das Gebiet in unserer Gemeinde als Schutzgebiet bezeichnet. Vor Jahren hat der Kanton Anstrengungen unternommen, durch schwimmende Barrieren den natürlichen Schilfgürtel zu sichern und den Pflanzen- und Tierbestand vor Verletzungen zu schützen. Der Boden südlich der Seestrasse bis zum Schilfgürtel ist im Bebau-

ungsplan als sogenanntes «übriges Gemeindegebiet» ausgeschieden, d.h. dass nur unter aussergewöhnlichen Voraussetzungen in diesem Gebiet gebaut werden darf.

Nördlich der Seestrasse liegt die Häusergruppe Oberschirmensee. Hinter dem Rücken der Häuser steigt das Gebiet bis zur alten Landstrasse steil an. An dem Südhang werden unter anderem Reben angebaut, die den ausgezeichneten Tropfen «Schirmenseer» ergeben. Zwischen der Häusergruppe und der alten Landstrasse liegt eine Kuriosität versteckt, die wohl wenige Gemeindebewohner kennen. Vom Hauptmann Johann Bühler wurde um die Mitte des letzten Jahrhunderts eine Grotte mit Felsgalerie, Fischteich und einem Inselchen nahe beim Wohnhaus angelegt. Merkwürdige Versteinerungen und exotische Pflanzen trugen dazu bei, dass die sogenannte «Gumpe» lange Zeit interessanter Anziehungspunkt für Spaziergänger war. Wie ist es da verwunderlich, dass heute Nachfahren des Hauptmann Bühler sich ebenfalls mit exotischen

Blick auf Häusergruppe Oberschirmensee



Pflanzen beschäftigen und Prachtsexemplare von Zitrusbäumen, Bananenstauden und Olivenbäumen in Oberschirmensee zu sehen sind.

Geschichtlicher Rückblick

Schon im 1. Jahrhundert nach Christus stand auf der Landzunge Schirmensee eine römische Siedlung, vermutlich mit einem Wachturm nebenan auf dem Schlosshügel. Das Wappen eines Edelmannes, der hier gewohnt hatte, ist uns bis heute erhalten geblieben. Es stellt einen roten Löwen dar, der in seinen Pfoten eine Hellebarde trägt und den blauen Fluten des Sees entsteigt. Einige Mauerreste des Turmes sind noch bis vor wenigen Jahrzehnten zu sehen gewesen. Ebenso soll ein unterirdischer Gang vorhanden gewesen sein, der auf der Ostseite unten an der Felswand ausmündete, aber schon in den dreissiger Jahren so verwachsen war, dass nur ein kleines Hündlein hineingehen konnte, das man dann tief im Hügel drinnen bellen gehört haben soll. Ende 1655, anlässlich des Rapperswilerkrieges, rückte das Gebiet um Schirmensee in den unmittelbaren Brennpunkt der Kriegsgeschehnisse. Die Grenze von Feldbach bis zum Hörnli war seit dem November militärisch bewacht, der Grenzverkehr mit Rapperswil gesperrt und die Wege waren mit Baumstämmen und Steinen verbarrikadiert.



Wertmüller nach der fehlgeschlagenen Belagerung von Rapperswil.

Am Weihnachtstage wurde vom Kriegsrat in Zürich die Mobilisation beschlossen und tags darauf zog das Heer, bestehend aus 42 Kompagnien Infanterie und 4 Schwadronen Kavallerie, unter dem damaligen General Werdmüller, das rechte Seeufer hinauf bis in die Gegend von Feldbach. Aus dem Nebel über dem See tauchte in Schirmensee und am Feldbacher Horn die zürcherische Kriegsflotte mit ihren Geschützen auf.

Vom Schlatt her brachen die Zürcher in das Gebiet von Rapperswil ein und begannen zu plündern. – Die den Rapperswilern gestellte Forderung zur Übergabe wurde abgelehnt und so begann die Belagerung. Am 24. Januar 1656 unternahm General Werdmüller den grossangelegten Angriff auf Rapperswil, der jedoch kläglich zusammenbrach. Ende Februar wurde Friede geschlossen und am 1. März zogen die Zürcher wieder in ihre Stadt zurück.

Bereits um 1709 rechnete man wieder mit einem Angriff. Es ging wiederum um die reformierte Vorherrschaft in der Ostschweiz und die Verdrängung der katholischen Machtstellung in der Innerschweiz. Die Grenzbesetzung in der Gegend von Feldbach wurde durchgeführt. Aber erst im April 1712 wurde mobilisiert und am 29. April trafen in mehreren Schiffen 500 Berner ein, die in Schirmensee an Land stiegen und von zürcherischen Offizieren empfangen wurden.

Später im Toggenburger Krieg 1712 spielte Schirmensee eine gewisse Rolle als Landeplatz für zürcherisches Militär und Kriegsmaterial. Die Verbindung auf dem Wasserwege von Zürich und die guten Anlegemöglichkeiten mit den umliegenden Bodenflächen waren die idealen Voraussetzungen, um die Angriffe strategisch vorzubereiten.

Gebäudegruppen Schirmensee

Durch einen von der Seestrasse sanft ansteigenden Nagelfluhfelsen gegen Westen geschützt, liegt die Häusergruppe in Unterschirmensee. Auf den Grundmauern des ehemaligen Wasserturmes erbaute der Landrichter Christian Zollinger 1673 das im Grundriss quadratische Riegelhaus. Die Stirnseite des Hauses ist zum See orientiert und bildet den Abschluss eines kleinen Hofes, der links von der ehemaligen Trotte (zurückgehend auf die Zeit des Wirtshauses in Schirmensee) und rechts von dem markanten zürcherischen Bürgerhaus (mit der Jahreszahl 1707) räumlich gefasst wird. Gegen die Seestrasse hin schliessen sich die ehemalige Scheune (jetzt als Wohnhaus ausgebaut) und das ehemalige Fischerhaus an.

Stammhaus der Schirmensee-Bühler





Das 1673 erbaute Riegelhaus von Carl Schaefer-Bider

Vom Hof knickt das Zufahrtssträsschen im rechten Winkel zur Schirmenseestrasse ab und endet im Hafen von Schirmensee. Im Sommer ist dieser Endpunkt Ziel vieler Anglerfreunde aus der Gemeinde, die oft schon in frühen Morgenstunden die Ruhe des Sees geniessen und auf «Petri Heil» warten. Durch das Aufofahrverbot am Samstag und Sonn-

tag an den See wird eine natürliche Selektion der Besucher getroffen. Der Spaziergänger nimmt sich Zeit, den Weg in den Hafen zu spazieren und die Ruhe, fern vom Autolärm, zu geniessen. Er findet Zeit, den Blick zur Ufenau, Lützelau und nach Rapperswil schweifen zu lassen und den Booten auf dem See zuzuschauen.





Bei winterlicher Kälte und Schneegestöber startete der «Wuchemärt» am 26. März 1983 zu seiner zweiten Saison. Erfreulich, dass trotzdem alle 15 Marktstände belegt waren.

Viel Beachtung fanden die beinahe 400 Ostereier, welche von Kindergartenschülern und von Schülern bemalt und verziert wurden. Sie fanden denn auch einen reisenden Absatz.

... und der Frühlingsputzete bei Winterwetter

Ebenfalls vom nochmaligen Wintereinbruch beeinträchtigt wurde die gleiches von den Naturfreunden Hombrechtikon organisierte Wald- und Bachreinigung. Dies hinderte aber die zahlreichen Helfer nicht, ganze Mulden mit Abfall zu füllen.



Manch einer traute wohl seinen Augen kaum, als er sah, wieviel Unrat in den Wäldern herumlag.



WIR STELLEN UNS VOR

Familiengartenverein Hombrechtikon (FGVH)

Vor mehr als 8 Jahren wurde unser Verein gegründet. Am 26. April 1974 erschien in der Zürichsee-Zeitung auf Initiative des ersten Präsidenten des Vereins die Anzeige «Hobbygärtner gesucht».

Bereits zwei Wochen später trafen sich 24 Familien im Gasthof Krone und gründeten noch am selben Abend den Familiengarten-Verein. Der Vorstand wurde bestellt und mit der Suche nach geeignetem Pachtland beauftragt. Nach grossen Bemühungen war es dann ein Jahr später so weit: Die Idee konnte Wirklichkeit werden. Am 15. März 1975 wurde der erste Vertrag mit der Familie Kummer für das Pachtland am Zivilschutzgelände unterzeichnet. Bereits zwei Jahre später konnten wir wegen der grossen Nachfrage weiteres Gartenland am Laufenbach von Herrn Karl Wirz übernehmen.

Der FGVH zählt heute über 50 Mitglieder-Familien, die insgesamt 62 Aaren Gartenland bebauen. Mit der Weitergabe von Pachtland an unsere Mitglieder versuchen wir, die Selbstversorgung zu intensivieren und zu fördern und durch Veranstaltungen von Vorträgen zur erfolgreichen Bewirtschaftung der Gärten beizutragen.

Wir sind um Ordnung in unseren Gärten bemüht. Der Vorstand überwacht in seinen Gartenbesichtigungen zweimal jährlich den Zustand der einzelnen Gärten und das gesamte Erscheinungsbild. Anfallende Instandhaltungsarbeiten werden in gemeinsamen Frondiensten durchgeführt. An einem dieser Frondienst-Samstage entstand im Jahr 1980 eine Wasserleitung vom Haus der Gönnerfamilie Brändli zu unserem Areal Laufenbach.

Einmal im Jahr - meist gegen Ende August - ist Aktion «Blumenstrauss». Die vielen Blumenspenden unserer Mitglieder machten es bisher jedes Jahr möglich, jedem unserer betagten Mitbürger im Altersheim Breiten und Bürgerheim Brunisberg einen bunten Strauss zu überreichen. Die Freude ist beiderseits immer gross.

Gegen Ende Sommer treffen wir FGVH-Mitglieder uns dann zu unserem jährlichen Gartenfest, das dank unseres bewährten «Vergnügungsministers» und seinen eifrigen Helfern immer ein Erfolg ist. Für Fragen und Auskünfte können Sie sich an die folgenden Personen wenden:



Beim Bau der Wasserleitung im Laufenbach

Präsident:

H. U. Flückiger, Heusserstrasse 11, Tel. 42 29 21

Kassier:

Ernst Schulthess, Heusserstrasse 25, Tel. 42 18 70

Aktuar:

Erna von Arb, Luegetenweg 15, Tel. 42 19 84

Vizepräsident und Arealvorstand Zivilschutz:

Hans Hilfiker, Glärnischstrasse 6, Tel. 49 12 20

Arealvorstand Laufenbach:

Frau Nater, Säntisweg 10, Tel. 42 27 44

Jedes Jahr ein Jahr der Behinderten

Jawohl, Sie haben richtig gelesen. Wir beabsichtigen, jedes Jahr ein Zeichen zu setzen für unsere behinderten Hombrechtiker. Damit dies geschehen kann, hat die Fürsorgekommission eine Subkommission für die Behinderten ins Leben gerufen.

Wer sind wir?

- Frau Ruth Fluck, die uns ihre Erfahrungen als Sozialarbeiterin zur Verfügung stellt.
- Herr Ottokar Fries, Vater eines geistig behinderten Sohnes.
- Frau Elisabeth Fuster; sie arbeitete in der Krankenpflege und bringt so nützliche Erfahrungen mit.
- Frau Karin Isler; sie arbeitet bereits mit in der Rehabilitation von Kindern und Erwachsenen nach Unfällen.
- Frau Erika Kündig; sie arbeitet auf der für unsere Gemeinde zuständigen Pro Infirmis-Stelle in Wetzikon.
- Frau Pfarrer Brigitte Ter-Nedden, die bereits aktiv tätig ist mit Behinderten in unserer Gemeinde.

Also eine Gruppe von engagierten Freiwilligen, die für Ihre Anliegen und Bedürfnisse Verständnis haben wird. Es fehlt uns noch ein Vertreter der Behinderten selbst. Welcher körperlich Behinderte möchte seine Anliegen bei uns vertreten?

Was wollen wir?

Integration der Behinderten in unser Dorfleben

Und dies soll kein Schlagwort bleiben. Wir möchten Ihnen, also allen geistig oder körperlich Behinderten, mindestens einmal im Jahr eine Freude berei-

ten, sei es an einem Dorffest, an einem Vereinsanlass oder bei anderen Gelegenheiten, die wir noch ausfindig machen werden.

Wir möchten Sie auch gerne kennen lernen und Ihre Bedürfnisse erfahren. Vielleicht haben Sie den Wunsch, in einem bestehenden Dorfverein mitzumachen? Wir werden für Sie Abklärungen treffen und vermitteln. Wenn ein Mitmachen im Verein nicht möglich sein sollte, so versuchen wir doch, Sie an einer Veranstaltung teilhaben zu lassen.

Zur Zeit können wir Ihnen noch keine eigenen Erfolge melden. Doch erinnern Sie sich vielleicht an das Plauschmalen der Jungwacht/Blauring mit Behinderten? Auch gibt es eine Sekundarschulklass in Hombrechtikon, die Patenschaft mit der Heilpädagogischen Schule in Rapperswil geschlossen hat: Jeder Schüler hat ein «Gspänli» und dadurch regen persönlichen Kontakt mit einem Behinderten. Ebenso erfreulich ist, dass bereits ein mongoloider Knabe in der Jugendriege mitturnt.

Ein offenes Türchen, auch für Sie?

Wie Sie aus unseren Beispielen sehen, wollen wir keine Almosen verteilen. Wir möchten Ihnen lediglich Freude bereiten und vermitteln helfen. Wir möchten Sie in unser reges Dorfleben aufnehmen. Aber all dies können wir nur tun, wenn Sie sich freiwillig melden. Selbstverständlich werden wir Ihre Adressen vertraulich behandeln.

Melden Sie sich bei: Frau Elisabeth Fuster, schriftlich oder auch telefonisch: 42 24 97. Sie machen uns dadurch unsere neue Aufgabe sinnvoll und sich selber in Zukunft eine Freude.

Separate Batteriesammlung durch den Handel Beseitigung fotografischer Abwässer

Von privaten und staatlichen Institutionen werden erhebliche Anstrengungen unternommen, die Kehrichtmenge ganz allgemein zu reduzieren. Aus diesem Grund werden je länger je mehr Sonderabfuhr für Abfälle organisiert, die entweder wiederverwertet werden können, oder die eine Kehrichtverbrennungsanlage bzw. Kläranlage unnötig belasten. Zusätzlich zu den bereits bekannten Sonderabfuhr kommen zwei weitere hinzu.

Batterien gehören nicht in den Kehricht

Es ist seit geraumer Zeit bekannt, dass nicht nur die sogenannten Quecksilberbatterien, sondern auch viele weitere Typen handelsüblicher Trockenbatterien (vor allem Alkali-Mangan-Batterien) hohe Schwermetallgehalte aufweisen. Es ist wenig sinnvoll, solche Produkte der Verbrennung zuzuführen. Als vorläufig beste Entsorgung erweist sich die Einlagerung auf einer Sondermülldeponie.

Alte Batterien können in sämtlichen Migros-Filialen der Schweiz, ABM, EPA, Jelmoli, Oskar Weber AG und Volg-Läden zur Rücknahme abgegeben werden. Weiter werden solche Batterien auch in den Elektrofachgeschäften zurückgenommen.

Fotografische Abwässer gehören nicht in die Kanalisation

Fotografische Abwässer können in Kläranlagen nicht oder nur unvollständig gereinigt werden. Das Kreisschreiben der Direktion der öffentlichen Bauten und der Direktion des Gesundheitswesens

betreffend die Beseitigung fotografischer Abfälle und Abwässer vom 10. August 1981 bestimmt:

a) Abgearbeitete *Entwickler- und Fixierlösungen* (ausgenommen verdünnte Lösungen für einmaligen Gebrauch) sowie *Spezialbäder*, die Cadmium, Chromate oder Cyanide enthalten (siehe Verpackungsaufschrift), dürfen nicht direkt in die Kanalisation abgeleitet werden.

Bei betriebsinterner Entsilberung gilt als Richtwert für die Restsilberkonzentration bis auf weiteres 1 mg Ag/l. Werden elektrolytische Verfahren angewendet, so ist als Endstufe eine Nachentsilberung - beispielsweise durch Metallaustausch (Stahlwollepatrone) - vorzunehmen, oder es sind andere Verfahren mit gleichem Wirkungsgrad einzusetzen.

b) *Spülwässer* können ohne Vorbehandlung in die Schmutzwasserkanalisation abgeleitet werden.

Die fotografischen Abwässer, die nicht direkt in die Kanalisation abgeleitet werden dürfen, sind aufzubewahren und an den Sonderabfall-Sammelstellen abzugeben.

Als Sammelstellen stehen Ihnen neben sämtlichen Apotheken, Drogerien und Volg-Läden auch die folgenden beiden kantonalen Sondermüllstellen zur Verfügung:

- Zürich-Hagenholz: Hagenholzstrasse 110, 8051 Zürich, Tel. 01 / 44 08 00
- Winterthur-Gaswerk: Zürcherstrasse 68, 8406 Winterthur, Tel. 052 / 84 59 39

Die Gesundheitsbehörde

Aktuelles aus der Gemeinde

Kernige Sprüche - saftige Pointen

«Tschuldigung» - unter diesem so scheu wirkenden Motto tritt nach einer zweijährigen Pause das Cabaret Rotstift mit frischem Elan am Freitag, 13. Mai 1983, um 20.15 Uhr, im Saal der kath. Kirche auf.

Unterstützt vom Musik-Trio Walter Dütsch, Viktor Lerch und Ernst Pantet ziehen Werner von Aesch, Heinz Lüthi und Jürg Randegger alle Register ihres Könnens. Das neue Programm ist gespickt mit viel Humor, herrlichen Pointen und musikalischen Leckerbissen. Alle diese Voraussetzungen versprechen wiederum einen brillanten Cabaretabend bester Unterhaltung.

Die Eintrittskarten können Sie sich im Vorverkauf beim Landi-Supermarkt rechtzeitig reservieren.

Das neueste Programm des Cabarets Rotstift in Hombrechtikon



Der Musikverein Harmonie sucht Gastgeber

Am Wochenende vom 3.-5. Juni 1983 findet im Rahmen der «Musik- und Sängertage 1983» der Kreismusiktag statt.

Zu diesem Anlass dürfen wir den befreundeten Musikverein Tennenbronn (Schwarzwald) bei uns begrüßen. Die Tennenbronner Musikanten sind keine unbekannten, sind sie doch schon mehrere Male in Hombrechtikon zu Gast gewesen. Diesmal wird ihr Besuch besondere Bedeutung haben, werden sie

doch in wichtigen Teilen des Jubiläums-Programms der Harmonie und des Kreismusiktages mitwirken.

Das OK-Ressort «Quartier» ist nun auf der Suche nach Schlafstellen für diese Gäste. Personen, die gerne einem Musikanten aus Tennenbronn Zimmer und Verpflegung (ein Nacht- und ein Morgenessen) vom 4. auf den 5. Juni 1983 offerieren möchten, sollen sich möglichst bald bei Frau E. Eberhard, Hueb, Tel. 42 28 80, melden.



VERANSTALTUNGS-KALENDER

Sonntag, 1. Mai, 11.00 Uhr
Hof Breitlen

Mittwoch, 4. Mai, ab 06.30 Uhr
ganzes Gemeindegebiet

Samstag, 7. Mai, 08.30-11.30 Uhr
Schulhausplatz neues Dörfli
09.30-11.00 Uhr, beim Bahnhofli

Freitag, 13. Mai, 20.15 Uhr
Saal der kath. Kirche

Samstag, 28. Mai, 08.30-11.30 Uhr
Schulhausplatz neues Dörfli
08.00-12.00 Uhr
ganzes Gemeindegebiet

Lichtbildervortrag «Naturgärten»

mit Arch. E. Neuenschwander
(Veranstaltung im Rahmen «Naturschutz im Dorf»)

Pneusammlung

Wuchemärt

Altölsammlung

Cabaret Rotstift

mit ihrem Programm «Tschuldigung»

Wuchemärt

Altkleidersammlung

des Samariterversins Hombrechtikon